
 Zweiter Gesang.

Die Ceremonie vorbei,
 Tritt Madam ein, und schlägt die Thür;
 Man sieht sie keine Thräne weinen,
 Sie seufzet nicht einmal,
 Und bald geht's an das täglich Werk,
 Den Knecht zu schelten, auf die Magd zu schmähn.
 Syntax, in seinen Plan' vertieft,
 Trabt froh das Dorf entlang.
 Das Landvolk lärmt und pfeift,
 Zur Arbeit eben wandernd;
 Doch kaum zeigt sich der Doktor,
 Zieht man den Hut, und schweigt;
 Mit Würde grüßt er wieder. —
 Den Kirchturm kaum gewahrt,
 Ergießen sich folgendermaßen,
 Die murrenden Klagen der Brust: —
 „Du schlechte Kirche, schäme dich,

}

Taf. 2.



Lithogr. v. E. E. Rademacher

DES DOCTOR SYNTAX ABREISE.

Verand. v. d. Buchh. 182. u. Burgstr. 18 u. 1. Berlin.

Contes

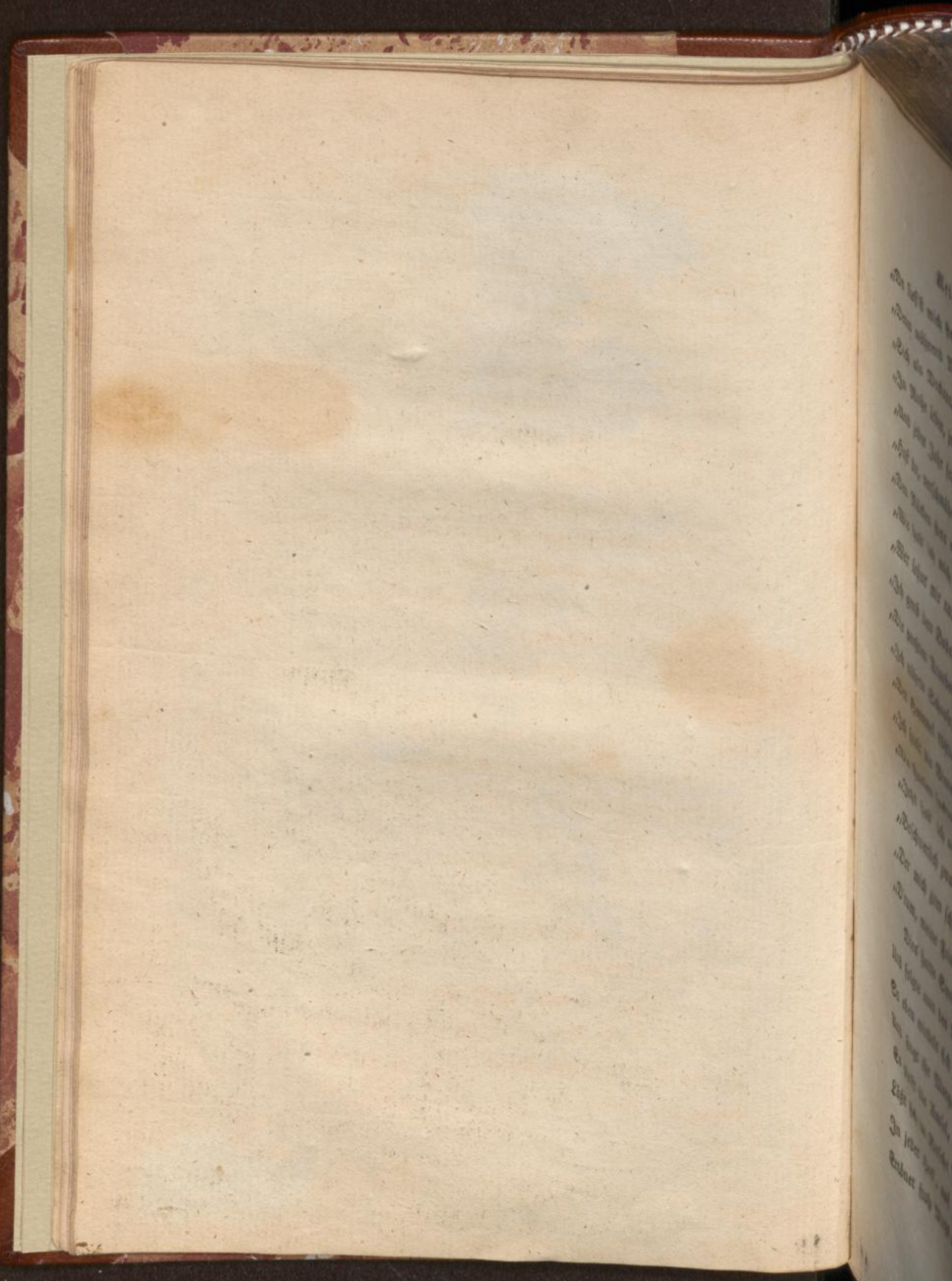
Gesangs.

Die Fichte;

Wort,

die Wago zu Ighamshon.

me dich



„Du ließt mich stets im Matsch;
„Denn während Narren ohne Zahl,
„Sich als Dechanten brüsten,
„In Ruhe leben, jeden Tag,
„Und jedes Jahr fein schmausen,
„Hast du, verschmähend mein Talent,
„Den Rücken stets mir zugekehrt.
„Wie hab' ich mich geplagt,
„Wer lohnt mir nun dafür?
„Ich grub den Boden, reiche Pfarrer,
„Die preßten Trauben, tranken Wein;
„Ich nährte Schaafe, andre aßen,
„Der Hammel köstlich Fleisch;
„Ich hielt die Bienen, sparte Honig,
„Die Faulen sackten's Geld.
„Jetzt hab' ich and're Dinge vor;
„Beschwerlich zwar, doch lohnend ist der Weg,
„Der mich zum schönen Ziele führt.
„D'rum, meine Feindin, lebe wohl!“

Dies hatte Syntar ärgervoll gesprochen,
Und folgte nun des Weges Spur.
So eben wirbelt sich die Lerche froh empor
Und singt ihr Morgenlied;
Es pfeift die Amsel, — auch die Drossel
Läßt sich im Busche hören;
In jeder Hecke, auf jedem Baum
Ertönt froh Musik;

Doch Syntax, jezt ein Träumer,
 Ist taub für jeden Ton: —
 Er macht so manchen gold'nen Plan,
 Und süß und süßer träumend,
 Entfällt der Zügel seiner Hand,
 Und Grizle, sich nun überlassen,
 Geht ruhig auf dem Wege fort,
 Nicht wissend, gehet recht sie, oder nicht.
 Durch tiefe Gründe, über Hügel,
 Längs einem Strome hier, längs einem Bache dort
 Führt Grizle den vertieftesten Herrn,
 Der, zählend künst'ge Schätze,
 Nicht achtet, wie die Grizle geht.
 Die Macht der reichen Phantasie,
 Trog ihn um manche Stunde;
 Er wußte nicht, daß schon die Sonne
 Den halben Tageskreis durchlaufen.

Ein guter Geist läßt uns sehr oft,
 Das nahe Weh nicht ahnen,
 Er unterdrückt den herbsten Kummer,
 Erheitert's gramersfüllte Angesicht.

Doch die Erscheinung schwindet bald,
 Verschleucht durch eine Kuppel Esel!
 Die Esel schrie'n: Ja! und dieser Ton
 Weckt unsern Träumer auf,
 Und als er stille hält und um sich schaut,
 Spricht er: — so scheint es wenigstens —

„Da hab' ich mich wohl gar verirrt?
 „Welch eine Eb'ne liegt vor mir,
 „Ganz ohne Wald, ja wahrlich ohne Baum,
 „Und niemand läßt sich seh'n, kein Haus,
 „Sich Rath zu holen, nach dem Weg' zu forschen!
 „Jetzt wär' ein Schild willkommen,
 „Das Speis' und Trank verheißt;
 „Allein ich sehe nirgends,
 „Solch eines Wichtes Namen.
 „Ist doch rings um mich her,
 „Kein einz'ger Mann, kein Weib zu sehn;
 „Es bellt kein Hund, es kräht kein Hahn,
 „Es blöckt kein Schaaf, es brüllt kein Vieh,
 „Und wenn die Esel hier nicht schrien,
 „Wärd' ich versucht zu glauben,
 „Ich sey in eine Wüste gar gerathen.
 „Wie konnt' ich irreführter Tropf,
 „Hierher gelangen auch, wo's nichts zum Zeichnen giebt.“

Als er erwägt, was nun zu thun,
 Gewahrt er einen Meilenzeiger,
 Und diesen kaum im Auge,
 Spornt er sein Gaul und eilt hinzu.
 Allein ein unvernünft'ger Wicht,
 Dem deutlich sehn, ein Dorn im Auge war,
 Hatt' jede Spur der Schrift zerstört,
 Obgleich den Pfahl verschied'ne Zeiger zierten.
 Der Zeiger hatte lange schon gestanden,

Jetzt nur ein Stück nichtsagend Holz,
 Wie jene Führer, die, wie man vernimmt,
 Ihr Amt gleich schlecht verrichten.

Die Sonn', so hell als warm,
 Hatt' ihren höchsten Stand erreicht,
 Drum fand er's schwül, (kein kühler Hauch
 Umweht sein glühend Haupt)
 Und rief: — „Bergebens ist's
 „Mich hier zurecht zu finden,
 „Drum will ich nur mein Glück versuchen,
 „Und warten bis sich jemand zeigt;
 „Auf jenen Hügel dort will ich mich setzen,
 „Die arme Grizle mag derweilen grasen.
 „Um etwas aber doch zu thun,
 „Will diese Landschaft ich nur zeichnen,
 „Und mag der Unverstand auch spotten,
 „Ich finde diese Gegend mal'risch schön!
 „Zwar ist sie rauh, unfreundlich, ohne Glanz,
 „Jedoch mit schönem Moos bedeckt;
 „Und noch hab' ich das Recht, (wer darf's mir streitig machen?)
 „Der Esel Gruppe d'rauf zu setzen;
 „Die schreien fein, Ja. So wird
 „Es ferner besser seyn, wenn ich den Teich,
 „Aus welchem Grizle trinkt, hierher versehe,
 „Ihn hält man dann für einen Strom;
 „Auch muß die Fläche bunte Hügel haben,
 „Und dieses Wasser eine Brücke.



Illustration von F. E. K. K. K. K.

Veränderung in der Dr. G. in der G. J. 6. 1. 1. 1.

DOCTOR SYNTAX
BEI SICH VERIRRT.

ter Spilay
 teslagend Holz
 le man verumme,
 verrichten
 als wenn
 mit einem
 (von höher Hand
 (P)
 (P)
 Schuld vollenden,
 ich jetzt;
 ich mich setzen,
 wollen krausen.
 on,
 nur schneien,
 auch sein;
 etwas haben?
 lich, ohne Klang,
 was ich;
 wer darf's mir freilich machen?
 sehen;
 wie
 ich den Tisch
 darüber verlegt,
 in einem;
 Holz haben,
 de.

„Ich mach' es, kurz, wie's and're Künstler machen, —
„Man stellt zur Aussicht etwas hin,
„Und hebt das erste, beste aus,
„Dem Ganzen den Effekt zu geben;
„So kömmt man zwar von Ungefähr vom Wahren ab,
„Allein, das Stück verlangt bestimmte Charaktere.
„Wer von Geschmack wird mir das Recht bestreiten,
„Zu nehmen hier, und dort zu geben?
„Mehr ist's als Recht, 's ist uns're Pflicht,
„Wenn's Schöne wir bezwecken: —
„Der bleibt als Künstler immer Stümper,
„Der die Natur, nur Strich bei Strich kopirt.
„Wer eine Landschaft zeichnen will,
„Der muß kopiren und verbessern;
„Um jedes Kunstwerk schön zu schaffen,
„Muß Phantasie das ihr'ge thun.
„So schuf ich nun, (was Wen'ge sich wohl rühmen)
„Aus einem Zeiger, eine Landschaft.
„So weit — so gut — Noch immer zeigt sich Niemand,
„Gar keine Kreatur, als diese Esel;
„Soll ich hier sitzen und sie schreien hören?
„Ganz recht, dann wär' ich just ein Thier wie sie.
„D'rum auf; — Von jenem Hügel dort,
„Läßt sich vielleicht ein Thurm,
„Ein Städtchen gar erspä'h'n.
„Wär' ich nur nicht so mißgestimmt!“

Die Grizle wiederum bestiegen,

Schwenkt er die Peitsche, reitet fort;
 Doch bleibe's bei dem verhaßten Grün,
 Kein Thurm erscheint, kein Städtchen läßt sich blicken.
 Doch sieh, da ist gebahnter Weg!
 Wie groß ist seine Freude!
 In froher Laune lenkt er ein,
 Erreicht ein schön Gehölz,
 Wo frische Winde wehen,
 So kühl, so schön im Schatten.
 O welch ein Wechsel, was für ein Genuß,
 Nach solcher Hitze nun sich abzukühlen!
 Doch ach, wie trüglich ist der Menschen Freude!
 Man ahnet nichts, — das Unglück ist geschehn!
 Denn jetzt entstürzen mit gräßl' hem Lärm,
 Drei Räuber dem nahen Gebüsch,
 Die Grizle stutzt; — die Zügel schnell ergriffen,
 Drohn sie den Doktor zu ermorden.
 Der arme Syntax, bleich vor Furcht,
 Kann solcher Macht nicht widerstehn,
 Gewährt ihr roh Verlangen,
 Und reicht die Börse, mit den Schätzen.
 Besorgt, der Doktor möcht' es wagen,
 Zu Pferde nachzueilen,
 Beschlossen weislich diese Räuber,
 Das Reiten ganz ihm zu benehmen;
 Und endlich hielten sie's für's Beste,
 An einen Baum ihn fest zu binden.

144

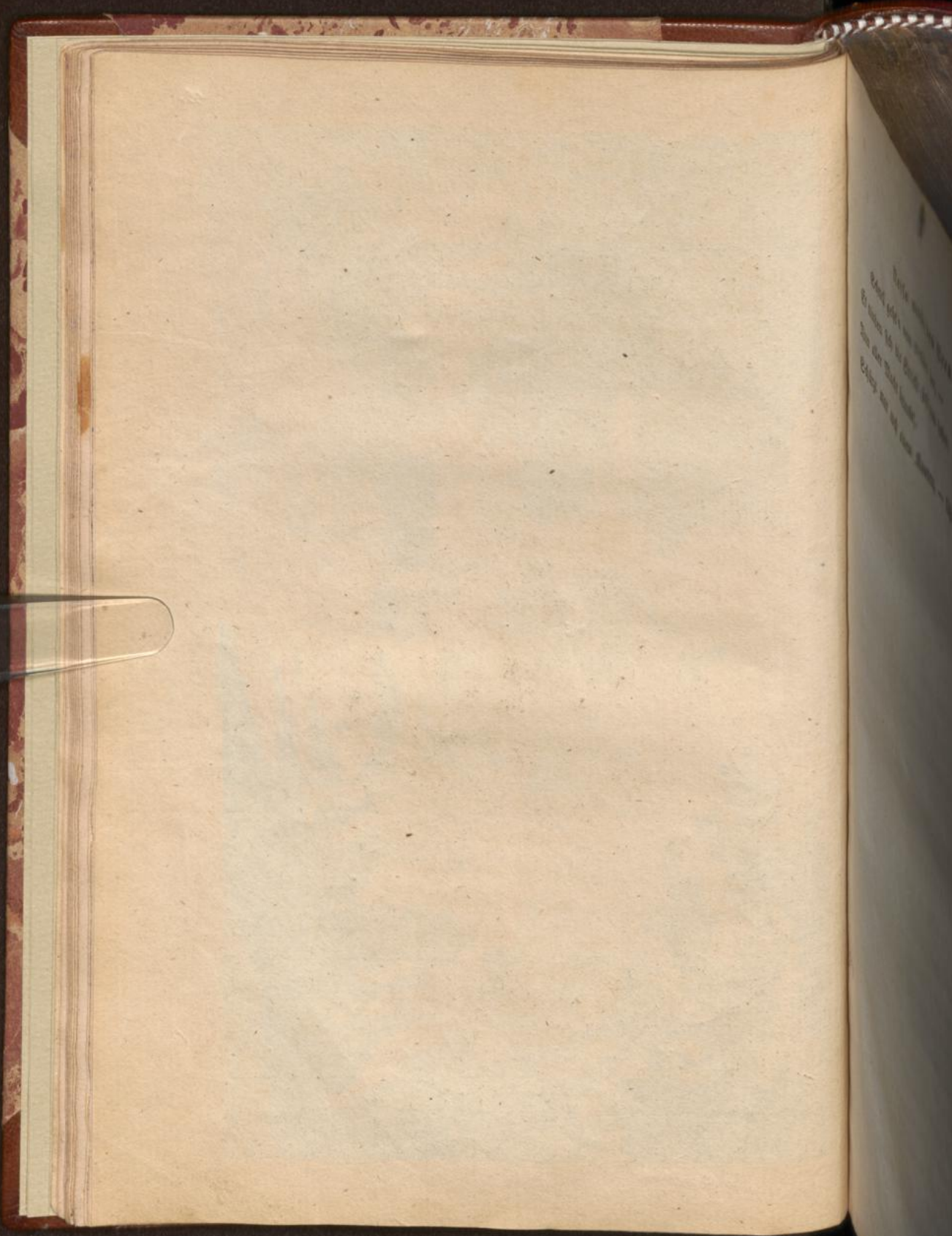
der Spitz
 , reitet fort;
 erhaben sein,
 kein Schwitzen läßt sich bliden
 Schmeißer Weg?
 ...
 ...
 ... für ein Genie,
 ... abzufahren!
 der Menschen Freude!
 ... Unstet ist geschick!
 ... wohl dem Lärm,
 ... Schicksal.
 ... Babel schnell zerfallen,
 ... erwidern.
 ... vor Gericht,
 ... widersprechen,
 ...
 ... den Schakten,
 ... es wagen,
 ...
 ... Kinder,
 ... kenschen;
 ... die's Beste,
 ... zu binden.



Lithographie v. F. L. Pöschmann

Verlag v. Engelke, No. 2, u. Engelke, No. 6, Berlin.

DOCTOR SYNTAX
 VON R. LEUBNER, ANGEZEIGT



Schnell geht's nun d'rüber her, —
Es winden sich die Stricke fest und fester,
Nun aller Macht beraubt,
Schürzt man noch einen Knoten, — läßt ihn stehn.